

103. Sitzung

am Dienstag, dem 9. Oktober 2007, 11.00 Uhr,
in München

Geschäftliches 7651

Geburtstagswünsche für die Abgeordneten
Günther Babel, Helmut Guckert und
Bernd Kränzle 7651

Wahl und Vereidigung eines neuen Ministerpräsi-
denten

Präsident Alois Glück 7651
Joachim Herrmann (CSU) 7651
Franz Maget (SPD) 7652
Margarete Bause (GRÜNE) 7654

Geheime Wahl

Präsident Alois Glück 7657
Staatsminister Dr. Günther Beckstein 7657

Vereidigung

Präsident Alois Glück 7657, 7658
Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein 7658

Dankesworte

Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein 7658

Schluss der Sitzung 7659

(Beginn: 11.05 Uhr)

Präsident Alois Glück: Verehrte Kolleginnen und Kollegen! –

(Unruhe)

Ich bitte, alle Gespräche einzustellen, bitte auch hinten und auf der Besuchertribüne. Im Übrigen darf ich vorweg sagen, dass Beifallsbekundungen auf der Besuchertribüne nicht zu den Modalitäten in diesem Hause zählen.

Ich eröffne damit die 103. Vollsitzung des Bayerischen Landtags. Presse, Funk und Fernsehen sowie Fotografen haben um Aufnahmegenehmigung gebeten. Wie leicht zu sehen ist, wurde die Genehmigung erteilt. Ich grüße herzlich die Gäste, die Zuschauerinnen und Zuschauer der Fernsehübertragung und die Hörerinnen und Hörer der Hörfunkprogramme.

Meine Damen und Herren, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Bevor wir in die Tagesordnung eintreten, darf ich nachträglich drei Glückwünsche aussprechen: Jeweils einen halbrunden Geburtstag feierten Herr Kollege Günther Babel am 26. September, Herr Kollege Helmut Guckert am 28. September und Herr Kollege Bernd Kränzle am 29. September. Ich gratuliere den genannten Kollegen sehr herzlich im Namen des Hohen Hauses und auch persönlich und wünsche ihnen alles Gute.

(Allgemeiner Beifall)

Ich rufe den einzigen Punkt der heutigen Tagesordnung auf:

Wahl und Vereidigung eines neuen Ministerpräsidenten

Der bisherige Ministerpräsident, Herr Dr. Edmund Stoiber, hat am 30. September 2007 gemäß Artikel 44 Absatz 3 der Verfassung des Freistaates Bayern sowie der Artikel 8 Absätze 1 und 2 des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Mitglieder der Staatsregierung mir gegenüber seinen Rücktritt erklärt.

Herr Ministerpräsident, im Namen des Bayerischen Parlaments und persönlich danke ich Ihnen für Ihren unermüdlichen Einsatz und Ihre außergewöhnlichen Leistungen, die Sie in den vergangenen 14 Jahren an der Spitze der Bayerischen Staatsregierung für das Wohl des Freistaats und seiner Bürgerinnen und Bürger erbracht haben. Es ist ein Ausdruck der Qualität demokratischer Kultur, dass diese Anerkennung und dieser Dank nicht an Parteigrenzen gebunden sind. In Ihrer Amtszeit haben Sie Bayern durch eine Phase des Umbruchs und des tiefgreifenden Wandels in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft und ebenso weitreichender

globaler Veränderungen geführt. Auf der Basis der Politik der Vorgänger und deren Regierungen haben Sie mit Ihrer Mannschaft wichtige Weichen gestellt und weitreichende Entscheidungen getroffen. Diese Politik war geprägt – wie Sie es gestern zum Ausdruck gebracht haben – durch die Verbindung von Wertegebunden und modern, Tradition und Fortschritt, Dynamik und Stabilität. Dass Bayern heute in Deutschland, in Europa und in der Welt eine besondere Stellung und hohes Ansehen genießt, ist besonders auch mit Ihrem Namen – und ich darf hinzufügen: mit dem Ihrer Frau Karin – verbunden und wird von der bayerischen Bevölkerung mit Respekt und Dankbarkeit gesehen.

(Beifall bei der CSU sowie bei Abgeordneten der SPD und der GRÜNEN)

Ich wünsche Ihnen, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, und Ihrer Familie für die Zukunft und für diesen neuen Lebensabschnitt alles Gute und Gottes Segen.

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren! Nach Artikel 44 Absatz 4 der Bayerischen Verfassung wird bei einem Rücktritt des Ministerpräsidenten während seiner Amtsdauer in der nächsten Sitzung des Landtags ein neuer Ministerpräsident für den Rest der laufenden Amtsdauer gewählt. Vorweg mache ich darauf aufmerksam, dass sich die Fraktionen im Anschluss an die Beratungen im Ältestenrat auf eine Redezeit von bis zu 15 Minuten pro Fraktion verständigt haben. – Ich sehe keinen Widerspruch. Dann werden wir so verfahren. Demnach ergibt sich folgender Sitzungsablauf: Zunächst wird um den Wahlvorschlag gebeten, anschließend erfolgt die soeben beschlossene Aussprache. Nach der geheimen Wahl und der Feststellung des Wahlergebnisses endet die Ministerpräsidentenwahl mit der Vereidigung des Gewählten. Nach der Vereidigung hat der neu gewählte Ministerpräsident das Wort.

Ich bitte jetzt um den Vorschlag für die Wahl des Ministerpräsidenten. Dazu hat der Fraktionsvorsitzende der CSU, Herr Kollege Herrmann, um das Wort gebeten.

Joachim Herrmann (CSU): Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren! Am 30. September hat Dr. Edmund Stoiber sein Amt als Bayerischer Ministerpräsident zurückgegeben – zurückgegeben an das bayerische Volk und an uns, die Vertreter des bayerischen Volkes. Bevor ich dem Hohen Haus einen Vorschlag für die Neuwahl des Ministerpräsidenten mache, möchte ich dem scheidenden Ministerpräsidenten auch im Namen der CSU-Fraktion noch einmal Respekt und Dank bekunden.

Edmund Stoiber kann gemeinsam mit seiner Frau Karin auf eine beispiellose Leistung für den Freistaat Bayern zurückblicken. Sein großartiges politisches Werk wird genauso über den heutigen Tag hinaus Bestand haben wie der Dank von Millionen Menschen in Bayern. Am 16. Oktober 1957 – in einer Woche jährt sich dieser Tag – wurde Hanns Seidel zum Ministerpräsidenten gewählt.

Von den seither 50 Jahren ununterbrochener Regierungszeit der CSU in Bayern hat Edmund Stoiber genau die Hälfte maßgeblich geprägt. Seit seiner Berufung zum Leiter der Staatskanzlei unter Franz Josef Strauß 1982, als Innenminister unter Max Streibl ab 1988 und vor allem als Ministerpräsident seit 1993 hat Edmund Stoiber mit einem ja manchmal fast unglaublichen Einsatz und Tempo für die Zukunft Bayerns gearbeitet.

Edmund Stoiber hinterlässt ein wohl bestelltes Haus. Edmund Stoiber hat das Erbe seiner großartigen Vorgänger Alfons Goppel und Franz Josef Strauß gemehrt, und er ist längst aus deren Schatten herausgetreten.

Im Namen der CSU-Landtagsfraktion und persönlich danke ich Dir, lieber Edmund Stoiber, für deine großartigen Verdienste. Dieser Dank gilt nachdrücklich auch deiner Frau. Karin Stoiber war ihrem Mann stets ein wichtiger Rückhalt, zugleich hat sie sich aber auch selbst für viele soziale und wohltätige Projekte eingesetzt. Sie hatte einen vorbildlichen Stil als Bayerns First Lady entwickelt, wie ihn – glaube ich – sich niemand hätte besser vorstellen können.

(Zuruf des Abgeordneten Dr. Sepp Dürr (GRÜNE))

Deshalb noch einmal am heutigen Tage: Danke Edmund und Karin Stoiber und ein Herzliches Vergelt's Gott für euere großartige Leistung für den Freistaat Bayern.

(Anhaltender Beifall bei der CSU)

Nun zur Neuwahl des Ministerpräsidenten. Bereits unmittelbar vor der Sommerpause hat die CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag Staatsminister Dr. Günther Beckstein mit einem herausragenden Ergebnis zum Kandidaten für die Nachfolge von Dr. Edmund Stoiber als Bayerischer Ministerpräsident gewählt. Günther Beckstein ist der beste Mann für Bayern. Er ist hervorragend geeignet, dieses Land in die Zukunft zu führen und die Herausforderungen der kommenden Jahre zu meistern. Das sehen nicht nur die Wählerinnen und Wähler der CSU so, sondern die große Mehrheit der bayerischen Bevölkerung.

(Beifall bei der CSU)

Alle Umfragen bestätigen: Günther Beckstein ist der beliebteste Politiker in Bayern. Wir als Kolleginnen und Kollegen im Bayerischen Landtag und auch die Menschen im Land insgesamt erleben ihn als führungsstark und kompetent, gleichzeitig aber auch als sympathisch, als glaubwürdig, als bescheiden und bürgernah. Deshalb hat auch der CSU-Parteitag vor zehn Tagen Dr. Günther Beckstein mit über 96 % der Stimmen zum Spitzenkandidaten für die Landtagswahl im Herbst 2008 bestimmt. Diese überwältigende Mehrheit ist ein wirklich einzigartiger Vertrauensbeweis. Was der Soziologe Max Weber von guten Politikern erwartet

– Leidenschaft in der Sache, Verantwortungsgefühl und Augenmaß –, das verkörpert Dr. Günther Beckstein in seiner ganz persönlichen Art und Weise. Damit – denke ich – entspricht Günther Beckstein genau dem, was sich Bayerns Bürgerinnen und Bürger von einem guten Ministerpräsidenten wünschen.

Hinzu kommt natürlich seine große politische Erfahrung. 14 Jahre lang war er bayerischer Innenminister und hat sich in dieser Zeit einen hervorragenden Ruf längst weit über Bayern hinaus erarbeitet. Ich bin sicher, dass Dr. Günther Beckstein den Freistaat Bayern erfolgreich führen und überzeugend repräsentieren wird.

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich schlage Ihnen daher zur Wahl zum Bayerischen Ministerpräsidenten unseren Kollegen Staatsminister Dr. Günther Beckstein vor und bitte Sie um Ihre Stimme für ihn.

(Anhaltender Beifall bei der CSU)

Präsident Alois Glück: Nun eröffne ich die Aussprache. Erster Redner: Herr Kollege Maget.

Franz Maget (SPD): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrter Herr Dr. Stoiber, wir haben in diesem Haus viel miteinander diskutiert, gerungen, auch gestritten, immer mit dem Ziel, das Beste für Bayern und seine Menschen zu erreichen. Ich denke, dass ich das sagen darf: Daraus ist auch gegenseitiger Respekt entstanden. Ich möchte Ihnen heute auch im Namen unserer Fraktion noch einmal – es gab schließlich in den letzten Wochen manche Gelegenheit, um sich zu verabschieden – alles Gute und Gottes Segen für Ihren weiteren Lebensweg wünschen.

(Beifall bei der SPD und bei der CSU sowie bei Abgeordneten der GRÜNEN)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, nach der nun folgenden Wahl durch den Bayerischen Landtag wird ein neuer Bayerischer Ministerpräsident sein Amt antreten. Ich wünsche Ihnen, sehr geehrter Herr Dr. Beckstein, viel Erfolg und gute Entscheidungen bei diesen Aufgaben im Interesse unseres Landes. Ich gratuliere Ihnen und nehme damit die eigentliche Wahl nicht vorweg; Sie sind ein vorsichtiger Mensch. Aber so große Vorsicht ist jetzt nicht mehr angebracht. Ich gratuliere Ihnen persönlich, und ich knüpfe damit an eine ganze Reihe durchaus kollegialer Gespräche an, die wir in der Vergangenheit geführt haben und, so haben wir das miteinander verabredet, auch in Zukunft führen wollen. Aus Respekt vor dem Amt des Bayerischen Ministerpräsidenten dürfen Sie auf unsere offene, kritische, aber konstruktive Mitarbeit zählen und darauf zurückgreifen, wenn Sie das wollen.

Gleichwohl gibt es an einem Tag wie heute auch Kritisches anzumerken. Zunächst – man muss es so

sagen –: Ihrer Wahl und Ihrer Amtszeit wird stets auch ein Makel anhaften.

Erstens. Sie kommen in dieses Amt nur, weil dem der Sturz des Bayerischen Ministerpräsidenten Edmund Stoiber vorausgegangen ist. Wir wissen das, und es macht auch keinen Sinn, das anders darstellen zu wollen. Herr Stoiber selbst hat in mehreren Interviews dargelegt, dass er gerne noch einige Jahre im Amt geblieben wäre und die Geschicke dieses Landes weiter gestaltet hätte. Sie von der Mehrheitsfraktion haben ihm dieses Vertrauen nicht geschenkt, sondern ihn jener Nacht in Kreuth aus dem Amt gedrängt. Es ist Herrn Huber und Herrn Beckstein gemeinsam gelungen, seine Positionen zu erringen.

(Zurufe von der CSU: Oh!)

Dieser Makel wird Ihrer Amtszeit anhaften.

(Beifall bei der SPD)

Zweitens. Seit jener Nacht in Kreuth hat es in Bayern eine quälende Hängepartie gegeben.

(Widerspruch bei der CSU)

– Ich meine, Sie haben das auch selbst gelegentlich so empfunden. Dadurch ist eine Reihe von wichtigen Entscheidungen liegen geblieben. Sie, Herr Dr. Beckstein, haben selbst in mehreren Interviews einige Entscheidungen genannt, die jetzt dringend getroffen werden müssen. Ich nenne nur als ein Beispiel die weitere Entwicklung unserer Landesbank. Wir haben uns darüber ausgetauscht. Solche Entscheidungen müssen jetzt schnell getroffen werden. Uns wären damals – daran darf ich erinnern – Neuwahlen lieber gewesen. Zumindest hätten wir einen schnellen Wechsel und einen schnellen Übergang gebraucht. Das haben Sie nicht durchsetzen können. Deswegen ist uns die Situation in den letzten Monaten nicht erspart geblieben.

Sehr geehrter Herr Dr. Beckstein, Sie werden jetzt für ein Jahr gewählt. Ihre Amtszeit wird nicht lang sein. Sie wird kurz sein. Dann werden in Bayern die Karten neu gemischt werden. Ich hoffe zumindest, dass dann auch die Gewichte in Bayern neu verteilt werden.

Vor Ihrer Wahl möchte ich einige Erwartungen an Sie und an Ihre Amtszeit formulieren:

Erstens. Ich glaube, der Politik- und Regierungsstil in Bayern muss sich dringend verändern. Er muss weniger selbstherrlich und weniger selbstgerecht, dafür aber mehr kooperativ werden. Wir brauchen weniger Staatskanzlei und mehr Ressortverantwortlichkeit. Wir brauchen weniger Autorität und mehr Dialog.

(Beifall bei der SPD)

Vielleicht gelingt es Ihnen sogar einmal, Vorschläge der SPD, die Sie für richtig halten, nicht erst abzulehnen, um sie dann aufzugreifen, abzuschreiben und schließlich als eigene Erfindung auszugeben, sondern gleich zu übernehmen. Das würde die Einsetzung mancher Expertenkommissionen überflüssig machen, weil die Vorschläge der SPD ohnehin schon bekannt gewesen sind.

(Beifall bei der SPD)

Die zweite Erwartung richtet sich an die Bildung Ihres Kabinetts. Hier lautet das Thema Verjüngung. Von einem Generationenwechsel kann bei einem Wechsel von einem 66-jährigen auf einen 63-jährigen Ministerpräsidenten nicht geredet werden. Ich verstehe, dass Herr Dr. Stoiber selbst diesen Generationenwechsel noch einleiten wollte, es aber nicht mehr durfte. Nun liegt diese Aufgabe bei Ihnen. Ich weiß, dass junge Politiker die Sache nicht unbedingt besser machen als ältere, aber eine gewisse Zukunftsorientierung sollte ein Kabinett schon ausstrahlen.

Noch wichtiger scheint mir zu sein, dass die Repräsentanz der Frauen in der Bayerischen Staatsregierung auf ein einigermaßen zeitgemäßes Niveau angehoben wird.

(Beifall bei der SPD)

Die Rolle der Frau und deren Bedeutung werden wir nie ganz zum Ausdruck bringen können. Eine gleichmäßige Verteilung von Männern und Frauen in politischen Führungsaufgaben ist aber ein Gebot demokratischer Kultur. Auch dieser Aufgabe werden Sie sich schon in den nächsten Tagen stellen müssen.

Vor allem erwarten wir eine Verkleinerung der Staatsregierung.

(Zurufe von der CSU: Die haben wir doch schon!)

– Ich meine mit Verkleinerung nicht die Körpergröße, sondern die Zahl der Minister und Staatssekretäre. Ich meine das ganz ernst.

Es gibt eine verfassungsmäßig festgelegte Höchstgrenze für die Größe des Kabinetts. Herr Stoiber hat diese Höchstgrenze ausgeschöpft.

(Zurufe von der CSU: Bravo!)

Das Ausschöpfen der Höchstgrenze sollte aber die Ausnahme und nicht der Regelfall sein. Deswegen sage ich auch im Interesse der Staatsausgaben – –

(Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Präsident Alois Glück: Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich bitte um mehr Ruhe.

Franz Maget (SPD): Deswegen sage ich auch im Interesse der Staatsausgaben dieses Landes: Das Ausscheiden von Ministern und Staatssekretären muss zwingend dazu führen, dass die Staatsregierung auf ein sachgerechtes Maß zurückgeführt wird.

(Beifall bei der SPD und bei Abgeordneten der GRÜNEN)

Die dritte Erwartung ist mir die wichtigste. In dem verbleibenden Jahr muss es deutliche Korrekturen an der Politik der letzten Jahre geben. Sie werden deshalb heute – das werden Sie aber verschmerzen und auch gar nicht anders erwarten – ohne unsere Stimmen gewählt werden,

(Zurufe von der CSU: Oh! Oh!)

weil Sie in den letzten 15 Jahren für eine Reihe von Entscheidungen mitverantwortlich gewesen sind, die wir immer als Fehler gesehen haben und die auch Sie – hier verrate ich kein Geheimnis – teilweise als korrekturbedürftig empfinden. Dann müssen Sie diese Entscheidungen aber auch wirklich entschlossen korrigieren. Die ersten Schritte in diese Richtung waren schwach. Ich erinnere an den Streit um das Büchergeld. Dazu hätte ich mir von Anfang an ein klares Wort des designierten Ministerpräsidenten gewünscht.

(Beifall bei der SPD und bei Abgeordneten der GRÜNEN)

Dann wäre Ihr Vorhaben, das Büchergeld abzuschaffen, möglicherweise ein Erfolg gewesen. So war es aber ein Fehlstart und ein Fehlschlag, weil dadurch nur zusätzlicher Unmut bei den Eltern und bei den Familien ausgelöst wurde.

(Zurufe von der SPD: Und bei den Kommunen!)

Wir haben Ihnen in den letzten Wochen einige Vorschläge unterbreitet und Fragen an Sie gerichtet, sei es zur Bildungsgerechtigkeit, zur Kinderbetreuung, zur Energiepolitik oder zum Transrapid. Die Antworten, die wir von Ihnen erhalten haben – teilweise haben wir auch keine erhalten –, waren enttäuschend. Sie waren manchmal lustig formuliert. In der Sache waren Sie enttäuschend. Hier erwarten wir uns deutlich mehr. Gerade auf den Feldern, die ich genannt habe – zum Beispiel bei der Bildungspolitik, bei der Familienpolitik, bei der Kinderbetreuung und bei der sozialen Gerechtigkeit in Bayern – muss es Veränderungen geben, die wir erwarten und die wir in den nächsten Monaten auch einfordern werden.

Ich wünsche uns und unserem Land, dass Sie uns positiv überraschen. Ich wünsche Ihnen alles Gute. Unsere Zusammenarbeit habe ich Ihnen angeboten. Ich freue mich auf die nächsten Monate, auf eine sachliche, aber auch harte Auseinandersetzung im Bayerischen Landtag.

(Beifall bei der SPD)

Präsident Alois Glück: Für die Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN hat nun Frau Kollegin Bause das Wort.

Margarete Bause (GRÜNE): Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Stoiber, auch ich möchte Ihnen persönlich und im Namen meiner Fraktion alles Gute für Ihren neuen Lebensabschnitt wünschen. Genießen Sie die Freuden der Gelassenheit. Sie haben schon angekündigt, dass Sie gerne wieder mehr Bücher lesen und mehr ins Theater gehen möchten. Alles das macht Spaß, und Sie werden feststellen, dass es auch ein schönes Leben nach der Politik gibt.

Ich möchte insbesondere Ihrer Frau Karin danken. Wenn sich jemand heute von Herzen über Ihren Abschied freut, dann ist es, glaube ich, Ihre Frau.

(Allgemeine Heiterkeit)

Frau Stoiber möchte ich danken für ihre immer herzliche Art, für ihren immer herzlichen Umgang und die guten Gespräche, die ich mit ihr führen konnte.

Sie waren etwas besser als die, die wir miteinander führen konnten. Aber, so ist es nun mal.

(Zuruf des Abgeordneten Engelbert Kupka (CSU))

– Wir haben bessere Themen gehabt. Wir haben wahrscheinlich mehr gemeinsame Themen gehabt; zum Beispiel, wie man Karriere und Beruf mit der Familie vereinbaren kann. Dieses Problem hatten Sie ja wohl nicht, Herr Dr. Stoiber.

Die heutige Veranstaltung ist in der Tat ungewöhnlich. Auf den Gängen habe ich gehört, das sei ein „historischer Tag“. Ich möchte dieses große Wort nicht bemühen. Allerdings kommt es nicht so häufig vor, dass inmitten einer Legislaturperiode ein neuer Ministerpräsident gewählt werden muss. Ich persönlich erinnere mich nur an zwei Ereignisse dieser Art: 1988 war das der Tod von Franz Josef Strauß, der eine Neuwahl in der Legislaturperiode erforderlich machte, und 1993 war es der erzwungene Rücktritt von Max Streibl wegen seiner „Amigo-Affären“. Wir sehen, auch Ihre beiden Vorgänger, Herr Stoiber, sind nicht freiwillig aus dem Amt geschieden. Aber bei Strauß und Streibl wissen wir

wenigstens die Gründe für ihr Ausscheiden. Bei Ihnen, Herr Stoiber, ist uns die CSU die Angabe der Gründe bis heute leider schuldig geblieben.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

Bis heute haben Sie uns nicht verraten, warum der „erfolgreichste Ministerpräsident aller Zeiten“ – so wurde er in den letzten Monaten landauf landab tituliert – seine so beispiellose Leistung für unser Land nicht fortsetzen durfte.

Erst gestern haben Sie, Herr Herrmann, und jetzt mit gleichen Worten wieder, sich fast überschlagen in Lob und Ehrerbietung für Stoibers „großartige Verdienste“, für sein „großartiges politisches Werk“, für seinen „manchmal fast unglaublichen Einsatz“, mit dem er das Erbe seiner großartigen Vorgänger Goppel und Strauß vermehrt habe. Alles war großartig, nur der Abgang nicht.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Was war es denn nun? – Affären wie Streibl hatte Stoiber nicht – zumindest nicht dass ich wüsste. Lebendig und gesund sind Sie auch noch. Weitergemacht hätten Sie auch gerne. Warum müssen wir denn nun heute einen neuen Ministerpräsidenten wählen? – Weil Sie des alten überdrüssig geworden sind? Weil Frau Pauli ihn aus dem Amt gejagt hat? Weil die Nachwuchshoffnungen Beckstein und Huber gerne auch noch etwas werden wollten?

– Damit Sie mich nicht missverstehen: Auch ich finde, 14 Jahre Stoiber sind genug.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ich will hier nicht die falschen Sentimentalitäten fortsetzen. Das haben Sie in den letzten Monaten zur Genüge getan.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Für einen wirklichen Neuanfang hat Ihnen aber der Mut gefehlt. Für einen wirklichen Neuanfang hätten Sie den Mut zu Neuwahlen haben müssen.

(Beifall bei den GRÜNEN – Widerspruch bei der CSU)

– Jawohl, Ihr Mut hat gerade bis zu den „Kreuther Raunächten“ gereicht. Danach verließ Sie der Mut und Sie hatten Angst vor einer Neuwahl. Sie hatten Angst vor dem Volk – und das die große Volkspartei CSU. Mutig ist das nicht.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Nein, was heute inszeniert wird, ist kein Neuanfang. Es ist kein Aufbruch, und es ist kein würdevoller Höhepunkt. Das ist allenfalls das vorläufige Ende einer monatelangen Schmierenkomödie, in der Sie sich alle nicht mit Ruhm bekleckert haben.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Dieses Ende ist längst überfällig. Die neunmonatige Abschiedstournee von Edmund Stoiber hat uns alle viel wertvolle Zeit gekostet. Die letzten Monate waren verlorene Monate. Es waren verlorene Monate für den Klimaschutz, verlorene Monate für bessere Bildungschancen, verlorene Monate für mehr soziale Gerechtigkeit in Bayern.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Neuwahlen im Januar 2007 wären die beste und sauberste Lösung gewesen. Dann könnten wir heute wirklich von einem Neuanfang sprechen.

Nun zu Ihnen, Herr Beckstein. Sie selbst reden gar nicht von einem Neuanfang. Sie reden ganz vorsichtig von „Übergang“. Sie wissen auch sicherlich warum. Gerne aber reden Sie von einem neuen Stil. Das finde ich schon mal ganz nett. Ich kann verstehen, dass sich die Kolleginnen und Kollegen der CSU darauf ganz besonders freuen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Aber, eine freundliche Verpackung für den alten falschen Inhalt, Herr Beckstein, ist nicht das, was Bayern jetzt wirklich braucht.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Das Unsinnprojekt Transrapid wird nicht dadurch sinnvoller, dass Sie ihm ein Oktoberfestherzerl umbinden. Verabschieden Sie den Transrapid, wie Sie Ihren ehemaligen Ministerpräsidenten verabschiedet haben,

(Beifall bei den GRÜNEN)

_ nur bitte etwas schneller und investieren Sie Geld in wirklich sinnvolle Projekte für Bayern.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Damit sind wir aber schon bei einem weiteren Problem. Sie, Herr Beckstein, sind Teil eines Tandems. Ich hoffe, das ist nicht so zu verstehen, dass Sie zusammen mit Erwin Huber die Fehler machen wollen, die Edmund Stoiber ganz alleine fertig gebracht hat.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Auf einem Tandem geht es darum, wer lenken darf und wer treten muss. Ich weiß, Sie Herr Beckstein sind kein Freund des Transrapid. Erwin Huber hingegen ist für rationale Argumente in diesem Zusammenhang längst nicht mehr zugänglich.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir sind gespannt, Herr Beckstein, wer in diesem Fall entscheidet, wo es langgeht. Wenn Sie das nicht können, wenn Sie sich wieder einmal mit Erwin Huber blockieren, werden die Bürgerinnen und Bürger in Bayern mit einem Volksentscheid sagen, wo es langgeht. Das wird ohne den Transrapid sein. Da bin ich mir ganz sicher.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Das sind die Schwierigkeiten auf einem Tandem. Wer große Erfahrung mit Doppelspitzen hat, wissen Sie, Herr Beckstein. – Das sind die GRÜNEN. Wenn Sie also Rat brauchen, wie man erfolgreich Politik mit einer Doppelspitze macht, stehen wir gerne zur Verfügung.

(Beifall bei den GRÜNEN – Allgemeine Heiterkeit – Henning Kaul (CSU): Wir wollen nicht auf 10 % zurückfallen!)

„Tandem“ ist nicht nur der Begriff für ein Fahrrad für Zwei. „Tandem“ ist eigentlich ein kleines lateinisches Wörtchen. Die Lateiner unter Ihnen wissen es vielleicht noch. Es bedeutet so viel wie „endlich“. Ich kann gut verstehen, wenn Sie, Herr Beckstein, am Ende des heutigen Tages „endlich“ seufzen werden. – Endlich dürfen Sie Ministerpräsident werden. Stoiber hat Ihnen das zweimal vermässelt. Sie waren schon auf dem Sprung und dann mussten Sie wieder ins Innenministerium zurück. Nun haben Sie eine dritte Chance bekommen, und Sie müssen Ihre Karriere nicht als dienstältester Innenminister Deutschlands beschließen. Endlich – kurz vor Ihrem 64. Geburtstag – dürfen Sie Chef oder zumindest Tandemchef für eine Übergangszeit werden. Endlich müssen Sie nicht mehr die Zähne zusammenbeißen, wenn Edmund Stoiber Ihnen für die nächsten 20 Jahre sagen will, wo es langgeht, was in Bayern zu passieren hat und was in der Welt zu geschehen hat. Endlich ist die lange Hängepartie vorbei und endlich die nervenden Lobhudeleien und die nicht enden wollenden Dauerverabschiedungen. Endlich, Herr Beckstein, können Sie etwas tun. Endlich können Sie beweisen, dass Sie mehr drauf haben als zum Beispiel Schulschwänzer von der Polizei abholen zu lassen

(Beifall bei den GRÜNEN)

oder nach der Bundeswehr zu rufen, wenn es um den Schutz der Fußballweltmeisterschaft geht. Endlich können Sie zeigen, dass Sie zu mehr in der Lage sind als Online-Durchsuchungen zu fordern oder ein NPD-Verbotsverfahren in den Sand zu setzen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Endlich dürfen Sie beweisen, Herr Beckstein, dass Sie auch dann stark sind, wenn es nicht gegen die Schwachen geht.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Da kann ich nur sagen: Dann mal los. Was steht als Erstes an? – Richtig, es ist Ihr Kabinett. Vor einigen Tagen haben Sie den „Nürnberger Nachrichten“ Interessantes verraten. Zitat Beckstein:

Die Kunst ist die richtige Mischung zwischen Alt und Jung, Frauen und Männern. Entscheidend aber wird sein, ob ich jemandem zutraue, dass er ein Ressort führen kann.

Jetzt kommt es, passen Sie auf:

Ich werde niemanden berufen, nur damit der Regionalproporz stimmt.

(Zurufe von der CSU)

Ja, da muss bei Ihnen Feuer am Dach sein, Kolleginnen und Kollegen von der CSU. Die Hälfte des bisherigen Kabinetts muss kreidebleich werden.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Kompetenz statt Proporz! – Das wäre eine wirkliche Revolution in Bayern. Aber keine Bange, Kolleginnen und Kollegen: So schlimm wird es nicht kommen. Ihr neuer Ministerpräsident will ja nicht gleich zu Beginn politischen Selbstmord begehen.

Mit der Verjüngung ist es auch nicht so schwer. Wenn in der CSU Fünzigjährige – nicht wahr, Herr Kollege Pschierer – noch als hoffnungsvolle Nachwuchstalente gehandelt werden, weiß man doch, dass das Alter ein sehr relativer Begriff ist. Das ist doch auch was Schönes.

(Heiterkeit und Beifall bei den GRÜNEN)

Was steht inhaltlich an? – Herr Beckstein, Sie sollten zunächst einmal die größten Fehler Ihres Vorgängers schnell aus der Welt schaffen. Das Büchergeld wurde schon angesprochen und ich habe bereits den Transrapid erwähnt. Hier könnten Sie gleich zu Beginn einmal zeigen, dass Sie eine neue Handschrift pflegen, dass Sie gelernt haben und dass Sie die alten Fehler in der Zukunft nicht fortsetzen wollen. Außerdem geht es darum – da wird es schon schwerer –, die größten Herausforderungen in Angriff zu nehmen. Ich nenne als Beispiele den Klimaschutz und als eines der zentralen Themen die Bildungsgerechtigkeit. Hier warten große Herausforderungen auf Sie. Hier haben Sie viel zu korri-

gieren, was in den letzten Jahren falsch gemacht oder nicht angepackt wurde.

Wir Grünen haben auf unserer Klausur schon einmal ein Zehn-Punkte-Programm mit den dringendsten Maßnahmen erarbeitet. Mir fehlt heute die Zeit, auf dieses Programm näher einzugehen. Herr Beckstein, ich überreiche es Ihnen nachher gerne persönlich. Das ist unser Master-Plan für Klimaschutz, unser Programm für die bayerischen Schulen und unser Programm, mit dem wir Bayern gerechter gestalten wollen. Herr Beckstein, ich erlaube Ihnen, daraus für Ihre Regierungserklärung alles abzuschreiben, was Sie wollen. Da haben wir überhaupt nichts dagegen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrter Herr Beckstein, Sie sind noch gar nicht gewählt, da sind bereits in Ihrer eigenen Partei und Fraktion Spekulationen für Ihre Nachfolge losgegangen.

(Widerspruch bei der CSU)

– Entschuldigung, die kommen nicht von mir. Ihr hochverehrter Fraktionsvorsitzender hat heute früh der Presse gegenüber deutliche Worte gefunden. Ich zitierte Herrn Herrmann: „Ich gehe davon aus, dass jeder, der in den nächsten Wochen noch so dumm daherredet, eins auf die Nuss bekommt.“

(Heiterkeit bei den GRÜNEN)

Wen er damit wohl gemeint hat? Niemand redet, aber der, der redet, kriegt eins auf die Nuss.

(Joachim Herrmann (CSU): Wer dumm daherredet!)

Da habe ich meine Zweifel, dass die Schmierenskomödie wirklich vorbei ist. Vielleicht geht es jetzt erst richtig los. Herr Beckstein, trösten Sie sich damit, dass es wenigstens Claudia Roth ehrlich mit Ihnen meint.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Herr Beckstein, wir Grünen wünschen Ihnen alles Gute für das Amt, in das Sie gleich gewählt werden, und trotz allem eine erfolgreiche Politik für Bayern.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Präsident Alois Glück: Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor. Die Aussprache ist geschlossen. Wir kommen zur Wahl, die gemäß § 42 Absatz 1 Nummer 2 der Geschäftsordnung in geheimer Form stattfindet. Bitte verwenden Sie dazu den amtlichen Stimmzettel und die in Ihrer Stimmkarte enthaltene gelbe Namenskarte.

Die Wahl erfolgt gemäß § 42 Absatz 3 Geschäftsordnung durch die Beschriftung des Stimmzettels mit dem Namen des Kandidaten, mit einem der Worte „Ja“, „Nein“ oder „Enthaltung“ oder einer gleichbedeutenden Formulierung.

Die Urnen für die Namenskarten und für die Stimmzettel befinden sich auf den beiden Seiten des Sitzungssaals im Bereich der Eingangstüren sowie auf dem Stenografentisch. Ich bitte Sie, sowohl die Namenskarten als auch die Stimmzettel nicht selbst in die Urnen einzuwerfen, sondern diese den hierfür bereitstehenden Schriftführern und Mitarbeitern des Landtagsamtes auszuhändigen. Nur so kann der ordnungsgemäße Ablauf des Wahlvorgangs sichergestellt werden. Ich bitte darum, mit der Wahl zu beginnen. Hierfür stehen fünf Minuten zur Verfügung.

(Stimmabgabe von 11.44 bis 11.49 Uhr)

Sind alle Stimmzettel abgegeben? – Damit ist der Wahlvorgang abgeschlossen. Ich unterbreche die Sitzung, bis die Stimmen ausgezählt sind.

(Unterbrechung von 11.50 bis 11.58 Uhr)

Meine Damen und Herren, ich bitte Sie, Ihre Plätze einzunehmen, damit wir die Sitzung wieder aufnehmen können.

(Unruhe)

Ich bitte Sie, die Plätze einzunehmen. – Die Sitzung wird wieder aufgenommen. Ich gebe das Wahlergebnis bekannt. Es wurden 178 Stimmzettel abgegeben. Auf Herrn Dr. Günther Beckstein entfielen 122 Stimmen.

(Lang anhaltender lebhafter stehender Beifall bei der CSU – Zurufe von der CSU: Bravo! – Die nahe sitzenden Abgeordneten gratulieren – Staatsminister Erwin Huber, Franz Maget (SPD) sowie Margarete Bause (GRÜNE) und Dr. Sepp Dürr (GRÜNE) gratulieren)

Mit Nein haben 53 Abgeordnete gestimmt. Zwei Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten. Ein Stimmzettel ist ungültig. Damit ist Herr Dr. Günther Beckstein zum neuen Ministerpräsidenten gewählt. Ich frage Sie, Herr Staatsminister Dr. Beckstein: Nehmen Sie die Wahl an?

Staatsminister Dr. Günther Beckstein: Ich nehme die Wahl an und bedanke mich für das Vertrauen.

(Anhaltender Beifall bei der CSU)

Präsident Alois Glück: Herr Ministerpräsident, Artikel 56 der Bayerischen Verfassung schreibt vor, dass der

Ministerpräsident vor seinem Amtsantritt den Eid auf die Verfassung leistet. Sind Sie dazu bereit?

Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein: Ja.

Präsident Alois Glück: Dann darf ich die Anwesenden bitten, sich von den Plätzen zu erheben. – Herr Ministerpräsident, ich darf Sie bitten, zu mir heraufzukommen. Ich spreche Ihnen die Eidesformel vor:

(Die Anwesenden erheben sich)

Ich schwöre Treue der Verfassung des Freistaates Bayern, Gehorsam den Gesetzen und gewissenhafte Erfüllung meiner Amtspflichten, so wahr mir Gott helfe.

Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein: Ich schwöre Treue der Verfassung des Freistaates Bayern, Gehorsam den Gesetzen und gewissenhafte Erfüllung meiner Amtspflichten, so wahr mir Gott helfe.

Präsident Alois Glück: Herr Ministerpräsident, ich gratuliere Ihnen im Namen des Hohen Hauses, im Namen der bayerischen Bevölkerung und auch persönlich. Alles Gute, viel Kraft und Gottes Segen für das hohe Amt!

(Lang anhaltender lebhafter Beifall bei der CSU)

Das Wort hat der Herr Ministerpräsident.

Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein: Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger! Von ganzem Herzen danke ich für das Vertrauen, das mir die Mehrheit des Bayerischen Landtags soeben ausgesprochen hat. Mit dieser Stunde stehe ich in der Verantwortung für ganz Bayern, für alle Bürgerinnen und Bürger unseres Landes. Mein Herz schlägt für ganz Bayern, für alle seine Regionen, für alle seine Stämme, für alle Menschen, die hier leben und arbeiten.

(Beifall bei der CSU)

Ich trete das Amt des Bayerischen Ministerpräsidenten mit Demut und mit Mut an. Mit Demut, denn all unser politisches Mühen steht in doppelter Verantwortung: in der Verantwortung vor Gott und in der Verantwortung vor den Menschen. Mit Mut, weil ich nicht allein bin, weil eine starke Fraktion an meiner Seite steht, mit der zusammen ich Politik für ganz Bayern gestalten möchte – ich bedanke mich bei meiner Fraktion für die gute Beratung und wünsche, dass wir in einen offenen und vertrauensvollen Dialog eintreten. Der Opposition reiche ich die Hand zu einem fairen Wettbewerb um das Beste für Bayern.

Ich bedanke mich für die guten Ratschläge auch zur Kabinettsbildung. Sie fügen sich in etwa einen Leitz-Ordner von Ratschlägen ein, die mir die Presse in den vergangenen Wochen hat zukommen lassen. Ich danke Ihnen, Frau Bause, für das Angebot betreffend die Erfahrungen mit der Doppelspitze. Daraus ersehe ich, was man tun kann, aber wir lernen auch aus Ihren Fehlern.

(Beifall bei der CSU – Margarete Bause (GRÜNE): Lernen Sie auch aus Ihren Fehlern?)

Lassen Sie mich das mit Ernst sagen: Ich will in einen fairen Wettbewerb treten; denn Rede und Gegenrede, Argument und Gegenargument, führen der zweckmäßigeren Lösung ein Stück näher. In der Politik geht es in aller Regel nicht um ewige Wahrheiten, sondern um zweckmäßigere Lösungen, und da ist die Diskussion, die Argumentation, ein wichtiger Punkt. Es ist Ihre Aufgabe als Opposition, die Qualität der Entscheidungen für Bayern zu stärken, indem Sie Ihre Erfahrungen mit einbringen. Ich will darauf natürlich auch in besonderer Weise zurückkommen, aber aufbauend und eingebunden in meine Fraktion.

Von dieser Stelle bitte ich auch alle Bürgerinnen und Bürger, mir Ihr Vertrauen zu schenken, mich zu unterstützen, mir zu raten und mich auch zu kritisieren. Ich lade alle ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger zum Dialog ein für ein gutes und friedliches Miteinander in Bayern. Ich bitte Sie auch, Land und Leuten auf dem Fundament unserer Rechtsordnung und unserer Werteordnung mit Vertrauen zu begegnen. Ihre Integration in unsere Gesellschaft ist mir ein großes Anliegen.

Ich trete das Amt des Bayerischen Ministerpräsidenten in dem Bewusstsein an, dass wir auf einem starken Fundament aufbauen und weiterarbeiten können. Dein Werk, lieber Edmund Stoiber, ist in den letzten Tagen mehrfach gewürdigt worden. Du hast dich in das Geschichtsbuch des modernen Bayern eingeschrieben. Du hast dich wahrlich um Bayern verdient gemacht und das Erbe deiner Vorgänger Alfons Goppel, Franz Josef Strauß und Max Streibl im Interesse Bayerns und seiner Bürger gemehrt.

(Beifall bei der CSU)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, die Lebensqualität und die Liebesswürdigkeit Bayerns ruhen auf gemeinsamen Werten, auf menschlichen und kulturellen Banden, die wir fördern und festigen wollen. Für den Zusammenhalt und die Stabilität der Gesellschaft sind sie unverzichtbar. Ohne feste Werte kann es kein friedliches Miteinander geben. Wo sie fehlen, fehlt die Humanität. Wo sie fehlen, stehen die Schwachen, die Kranken, die Pflegebedürftigen und die Menschen mit Behinderungen am Rande. In unserer bayerischen Gesellschaft mag es allenfalls politische Ränder geben, aber keine menschlichen Ausgrenzungen.

Das bürgerliche Ideal, für sich und die Seinen verantwortlich zu sein und darüber hinaus Verantwortung in Staat und Gesellschaft zu übernehmen, müssen wir stärken. Verantwortung legt Kräfte frei. Verantwortung fördert Kreativität und Dynamik in unserer Gesellschaft. Uns leitet die Vision eines Bürgerstaates, der die Balance hält zwischen verantwortlichen Bürgern und schützendem Staat. Wir wollen die solidarische Leistungsgesellschaft.

Wir haben alle Chancen für unsere Heimat Bayern. Dank tüchtiger und fleißiger Menschen ist das wirtschaftliche Fundament in Bayern stark. Wir werden weiter in die Zukunft Bayerns investieren und nicht auf Kosten unserer Kinder und Enkel leben. Nur ein wirtschaftlich starker Staat kann auch ein sozial und kulturell starker Staat sein.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, jedem Anfang wohnt ein Zauber inne. – Dafür will ich mit aller Kraft arbeiten. Dazu lade ich alle ein. Unser herrliches Bayern hat allen Einsatz verdient. Gehen wir mit Mut und Demut gemeinsam an die Arbeit. In diesem Sinne will ich unserem großartigen Freistaat Bayern dienen.

(Anhaltender Beifall bei der CSU)

Präsident Alois Glück: Verehrte Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren, verehrte Gäste! Ich lade Sie nun zu einem kleinen Umtrunk im Steinernen Saal ein. Dabei besteht die Möglichkeit, zu gratulieren – wer möchte – und Gespräche zu führen. Es braucht aber kein Stau zu entstehen, und es muss auch niemand auf den neuen Ministerpräsidenten zustürzen.

(Dr. Sepp Dürr (GRÜNE): Nur die, die was werden wollen!)

Ich bitte die Damen und Herren der Presse zu bedenken, dass der Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein zu einem späteren Zeitpunkt noch im Lesesaal zur Verfügung stehen wird, soweit Sie Anfragen haben oder Interviews machen wollen. Der Ministerpräsident braucht den übrigen Gästen jetzt also nicht durch Interviewwünsche vorenthalten zu werden.

Der Verein „Bayerische Landtagspresse“ wird draußen noch ein kleines Präsent an Herrn Dr. Stoiber und Herrn Dr. Beckstein überreichen. Damit schließe ich diese Sitzung.

(Schluss: 12.10 Uhr)

